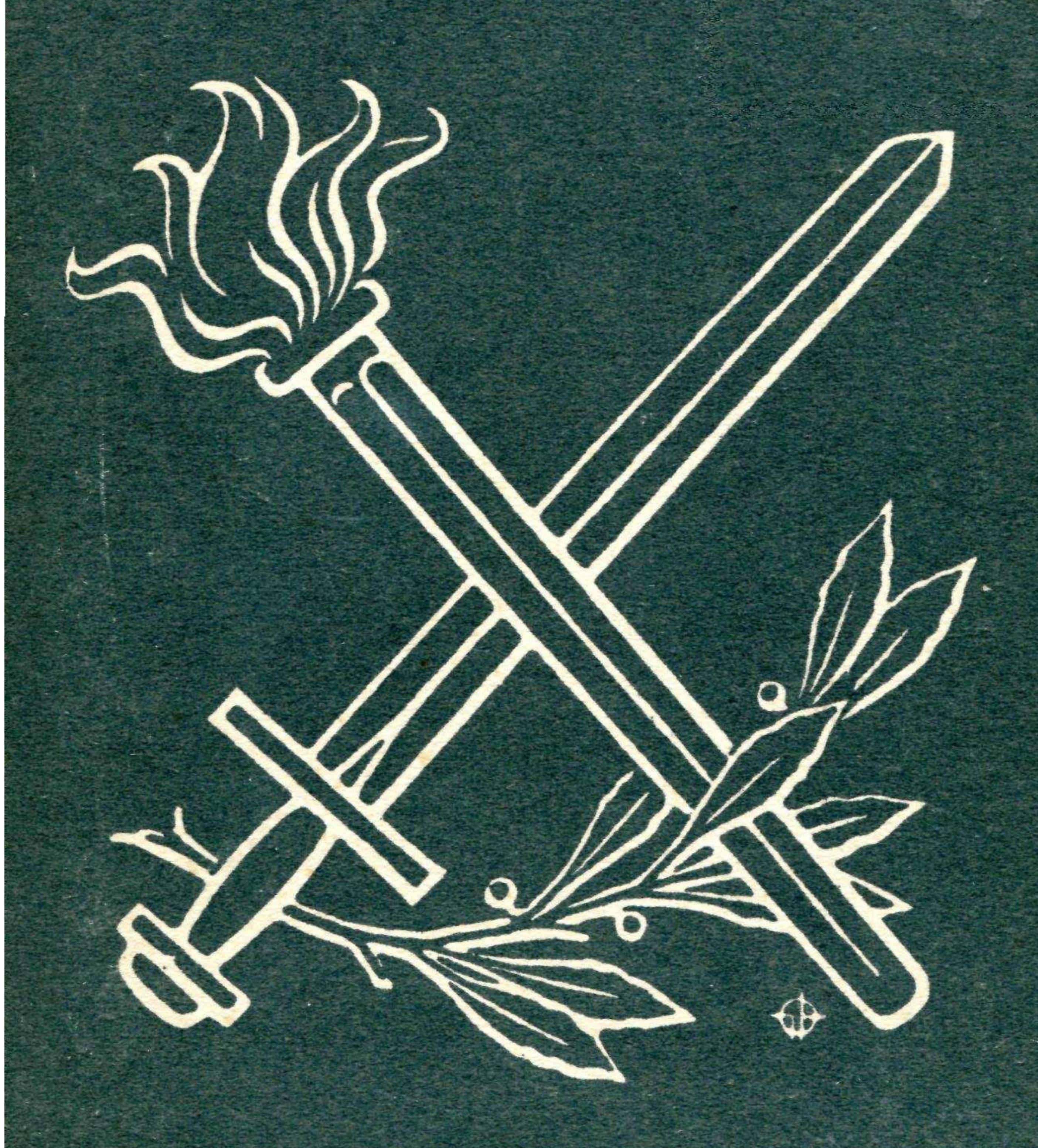
Matthes Ziegler

# Soldatenglaube Soldatenehre



MATTHES ZIEGLER

# Soldatenglaube Soldatenehre



Ein deutsches Brevier für Hitler-Soldaten

NORDLAND-VERLAG / BERLIN

Den Einband entwarf Oswald Weise, Leipzig



*



*

81.—150. Tausend 1940

*

Gedruckt bei Wilhelm Limpert in Berlin SW 68

Heilig Vaterland!
In Gefahren
Deine Söhne sich
Um dich scharen.
Von Gefahr umringt,
Heilig Vaterland,
Alle stehen wir
Hand in Hand.

Bei den Sternen steht,
Was wir schwören.
Der die Sterne lenkt,
Wird uns hören.
Eh der Fremde dir
Deine Kronen raubt,
Deutschland, fallen wir
Haupt bei Haupt.

Heilig Vaterland,
Heb zur Stunde
Kühn dein Angesicht
In die Runde.
Sieh uns all entbrannt,
Sohn bei Söhnen stehn.
Du sollst bleiben, Land,
Wir vergehn.

HEINRICH SPITTA / NACH R. A. SCHRÖDER

Enkel bist Du,
Siegen und Sorgen
Gestern Gewesener
Dankst Du Dein Dasein.
Hältst als Ahnherr
Segen und Fluch
Fernster Geschlechter
Hütend in Händen.
Stehst so im Heute,
Glied einer Kette
Zwischen zwei Zeiten:
Hammer und Amboß,
Antwort und Frage,
Frei und gebunden.
Anderes formend,
Selber geformt,
Blutes und Willens
Gehorchender Diener,
Blutes und Willens
Gebietender Herr!

LOTHAR STENGEL VON RUTKOWSKI



# DEIN VOLK

Du konntest Dir weder Dein Leben noch Dein Schicksal aussuchen. Du bist hineingeboren in eine ganz bestimmte Familie mit ganz bestimmten Erbanlagen; Du stehst in einem ganz bestimmten Bluts- und Erbstrom, in einem ganz bestimmten Volk und einem ganz bestimmten Reich und lebst in einer ganz bestimmten Zeit. Das alles macht Dein Schicksal aus, dem Du Dich nicht entziehen kannst.

Du hast Dein Leben also gar nicht zu Deiner freien Verfügung, Du hast Dein Einzelleben gar nicht für Dich; Du kannst es nicht selbstherrlich herauslösen aus den vielgestaltigen und mannigfaltigen Bindungen und Zusammenhängen, aus denen es geworden ist und von denen es immerwährend bestimmt wird. Das Leben ist Dir nicht mit einem Freibrief zu schrankenlosem Sichausleben gegeben, sondern es ist Dir in verschiedener Hinsicht aufgegeben.

Diese Erkenntnis ist jedoch noch lange kein Grund zum Fatalismus, zur kopfhängerischen, dumpfen Ergebenheit in ein unabwendbares Schicksal. Ebensowenig gibt sie Dir das Recht zu einer bewegten Klage über eine Gefährdung oder gar Vernichtung Deiner persönlichen Freiheit. Der gewinnt vielmehr die höchste Würde und Freiheit der Persönlichkeit, der das Leben als Aufgabe begreift und als Verpflichtung lebt.

Als Glied in der Kette der Geschlechter bist Du einmalig und hast nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht zur Pflege und Ausbildung Deiner Einzelpersönlichkeit. Aber gerade als Einzelpersönlichkeit bist Du eingebettet und getragen durch die vielgestaltigen Bindungen an Deine Herkunft, an Dein Volk und an Deine Zeit. Diese Bindungen sind nicht Lasten und Ketten persönlicher Unfreiheit, sondern sie sind die Ur- und Hintergründe Deines Seins, der Mutterboden Deines Herkommens, die Quellen Deiner Kraft, Dein Schutz, Deine Geborgenheit und Deine Freude. Wer diese Bindungen

und Verpflichtungen bejaht, der begibt sich damit nicht seiner Freiheit als Einzelwesen, sondern bezeugt im Gegenteil, daß er die knechtischen Fesseln der Selbstsucht, der selbstischen Genuß-, Ehr- und Habsucht überwunden und dafür die wahre Freiheit des Dienstes und der Pflicht und damit die wahre Quelle jeder echten Lebensfreude und jedes wirklichen Persönlichkeitswertes gewonnen hat.

Welcher Dienst und welche Verpflichtung aber könnten höher stehen als der Dienst und die Verpflichtung Deinem Volke gegenüber, von dem Du alles hast, was Dein Leben ausmacht und dem Du auf Gedeih und Verderben verbunden bist? Alle Verzichtleistungen, alle persönlichen Beschränkungen und Opfer, ja selbst die Hingabe Deines eigenen Lebens stehen unter diesem Gesetz. Von Deinem Volke als dem Urgrund Deines Seins hast Du Dein Leben; ihm gibst Du es wieder im täglichen Dienst.

Nicht der erweist sich als eine Persönlichkeit, der nur auf sein eigenes Wohl und Wehe be-

dacht ist und der jeden Eingriff der Gemeinschaft in seine persönliche Freiheit als lästig oder unerlaubt ansieht; und nicht der meint es gut mit Dir, der Dir die wahre Freiheit außerhalb oder gar im Gegensatz zu den Interessen Deines Volkes verspricht. Wer nur an sich selbst denkt, an sein eigenes Wohlergehen ebenso wie an seine eigene Sicherheit und an seine eigene Glückseligkeit, der lebt in einer ständigen erbärmlichen Angst um sein Leben und in einer nicht minder bejammernswerten Furcht vor dem unvermeidlichen Ende, das jedem Leben nach ewigen Naturgesetzen beschieden ist. Der ist ein schlechter Prophet, der zu Dir von einem Sinn des Lebens hinter dem Leben oder nach dem Leben spricht, der Dir das Leben als eine Straflast deutet oder als ein unvermeidliches Jammertal, das es so schnell und so unbehelligt als möglich zu durcheilen gilt, der Dir Lohn oder Strafe nach dem Tode in Aussicht stellt und der Dich damit veranlassen will, Dein Leben entsprechend zu führen. Denn er entwertet das

Leben und nimmt ihm seine Würde. Wer dem Leben allein vom Tode her einen Sinn zu geben imstande ist und wer in der Ankündigung von Lohn oder Strafe nach dem Tode die alleinige Bürgschaft für eine anständige Lebensführung in den Unbilden des menschlichen Daseins zu sehen vermag, der vergiftet das Leben und seine ihm innewohnende Sittlichkeit. Du bist nicht deswegen anständig, weil Du nach Lohn und Strafe schielst, die Dir bevorstehen könnten, sondern weil die Stimme Deines Gewissens Dir Deine Entscheidung und Deinen Platz anweist. Die Stimme Deines Gewissens aber ist keine andere als die Stimme Deines Blutes; sie ist die Gesamtheit dessen, was Du mehr oder minder bewußt als Erbe und Verpflichtung in Dir trägst. Du kannst Dich gegen diese Stimme versündigen, Du kannst sie zu unterdrücken versuchen und Du hast die Freiheit, sie in den Wind zu schlagen; aber Du kannst Dich der Verpflichtung nicht entziehen, an die sie Dich ständig gemahnt. Du stehst in einer hohen Verantwortung

und einer heiligen Verpflichtung dem Leben gegenüber; alle Verpflichtungen und Aufgaben aber, die das Leben stellt und auferlegt, münden ein und finden ihre Erfüllung im Dienst am Volk. Kann Dir das Leben daher einen höheren und tiefer verpflichtenden sittlichen Maßstab für all Dein Tun und Lassen geben als Dein Volk? Sittlich ist all das, was Deinem Volke dient, und unsittlich ist alles das, was diesen Dienst in Gedanken, Worten oder Taten in Frage stellt oder als zweitrangig oder als verwerflich hinstellt.

Dieser Dienstgedanke, der von Anfang an das Gesicht unseres Volkes formt, hat all seine großen Männer beseelt und immer wieder die Höhepunkte seiner Geschichte möglich gemacht; er gibt auch Deinem Leben seinen Ernst und seine Würde und verbietet es Dir, es leichtsinnig und leichtfertig zu entwerten, aufs Spiel zu setzen oder gar wegzuwerfen. Deine Pflichterfüllung vollzieht sich nicht in den zuchtlosen Formen ekstatischer Sektenheiliger oder kriegerischen Lands-

Unsere Aufgabe ist es, das Wissen von der Rasse im Leben unseres Volkes zu verbreiten und jedem, auch dem Jüngsten, als Evangelium, als unser deutsches Evangelium, in Herz und Hirn einzuprägen.

HEINRICH HIMMLER



knechtstums, sondern in den disziplinierten Formen deutschen Soldatentums. Du lebst nicht, um das Leben zu genießen, um einer eigennützigen wirklichkeitsfremden Glückseligkeit nachzujagen oder um das Leben zur angeblich höheren Ehre lebensfeindlicher Hirngespinste zu verachten und zu verfluchen, sondern Du lebst, um Deine Pflicht zu tun Deinem Volk und Vaterland gegenüber. Laß Dir Deinen Lebensmut und Deine Selbstsicherheit, Deine Gesundheit an Geist und Seele nicht schwächen oder gar nehmen durch irgendwelche Geistreicheleien über die Vergänglichkeit und Unsicherheit des Lebens oder durch irgendwelchen Aberglauben, der Dir Erklärungen, Deutungen oder „Sicherheiten" anbietet, die nichts als trügerischer Schein sind. Hüte Dich vor den Kaufleuten in seelischen und geistigen Belangen, die nach jüdischer Art künstlich ein gar nicht bekanntes und lebensnotwendiges Bedürfnis oder Verlangen erst wecken, um ihre schlechte und zersetzende Ware an den Mann bringen zu können.

Es gibt Aberglauben, der auf unendlich feinen und unsichtbaren Wegen wie ein heimliches Gift wirkt und langsam Deine Lebenstüchtigkeit zersetzt, bis Du eines Tages zitternd das Vertrauen zu Dir selbst, zu Deinem Beruf und Daseinszweck schwanken siehst: Laß Dir Deine Freude an der Arbeit und an der kämpferischen Leistung nicht vergällen durch die Klage, daß alle Arbeit eine Last sei, die erst als Strafe und Fluch in eine Welt paradiesischen Nichtstuns kommen mußte. Dir und mir bedeutet jede ehrliche Arbeit nicht einen Beweis für die Fluchwürdigkeit und Erbärmlichkeit des menschlichen Daseins, sondern sie gibt jedem Menschen seinen Wert und seine Würde als vollwertiges Glied der menschlichen Gesellschaft im allgemeinen und unseres Volkes im besonderen. Wer arbeitet, auch und gerade im Schweiße seines Angesichts, der erwacht zur höchsten Lebensfreude, nämlich der Befriedigung erfüllter Pflicht. Wer aber nicht arbeitet, der soll auch nicht leben, weil er nur als Nutznießer am Arbeitsertrag anderer zehrt.

So verstehen wir die Tatsache, daß niemandem in dieser Welt etwas geschenkt wird und daß sich jeder durch die Leistung seiner Hände und seines Geistes sein Daseinsrecht selbst erkämpfen muß. Das mag vielen ein hartes Gesetz erscheinen; es berechtigt aber diejenigen, die es nicht zu erfüllen vermögen, noch lange nicht, auf Gott und die Welt zu schimpfen und zu fluchen, wenn sie ihr Unvermögen auch hinter noch so wohlklingenden allgemeinmenschlichen Phrasen zu verbergen trachten.

Das deutsche Volk ist von jeher ein arbeitendes Volk und kennt nur tiefe Verachtung für das Ausbeutertum arbeitsscheuer Nichtstuer, wie sie im Judentum ihre ewige Verkörperung gefunden haben. Niemand kann daher von ihm verlangen, daß es eine solche Parasitenmoral zu der seinen mache und sich von deren jüdischen und angelsächsischen Propheten beschwatzen lasse, arbeitsscheuen und lebensmüden Phrasen über die Sündhaftigkeit der Welt mehr zu trauen als seinem eigenen Vermögen und Wollen, den

Kampf des Lebens zu bestehen und zu meistern.

Kampf- und Todesgesetze beherrschen die Welt nicht erst als Folge einer abgrundtiefen Sündhaftigkeit dieser Welt, noch viel weniger als Schuld und Strafe für unsere persönlichen Sünden, sondern als ewige Naturgesetze, die dem Leben notwendigerweise innewohnen. Ohne Kampf und Opfer gibt es keine Leistung und ohne ständiges Neugebären aus Werden und Vergehen bleibt das Leben nicht lebenstüchtig. Das ist das große Geheimnis und Wunder des Lebens, daß es nur durch den bedingungslosen Einsatz und mit der Entschlossenheit zur Selbstaufopferung weitergereicht und erhalten werden kann. Diesen Einsatz und diese Entschlossenheit bringt und zeigt jede Mutter, die neuem Leben Körper und Seele schenkt, und dieser Einsatz und diese Entschlossenheit wird von jedem Mann gefordert und geleistet, der als Arbeiter der Stirn oder der Faust, als Forscher, als Künstler, als Erzieher, als Bauer oder als Soldat seine Pflicht dem

Leben und seinem Volke gegenüber erfüllt. Wer die Kraft oder den Mut nicht hat, diesen Einsatz zu wagen und wer den unerbittlichen und oft grausamen Kampf- und Todescharakter des Lebens nicht ertragen kann, der täuscht sich selbst am schlimmsten, wenn er sein Unvermögen in ein grundsätzlich allgemein menschliches und daher jedem eignes Unvermögen umdeutet.

Deutsche Menschen haben zu allen Zeiten, in allen Lebenslagen und auf allen Gebieten immer wieder bewiesen, daß das Leben trotz seines Kampf- und Todescharakters gemeistert werden kann, ja daß es gerade wegen seines Kampf- und Todescharakters lebenswert ist. Denn das deutsche Volk ist nicht nur ein Volk der Arbeit, sondern in gleicher Weise ein Volk der kämpferischen Lebenshaltung. Nur der vermochte das deutsche Volk zu Hochleistungen seiner Geschichte emporzureißen, der an den kämpferischen Mut appellierte, der ihm Ziele und Aufgaben setzte, die den Einsatz des ganzes Menschen erforderten. Der einzelne aber ist zu diesem Einsatz

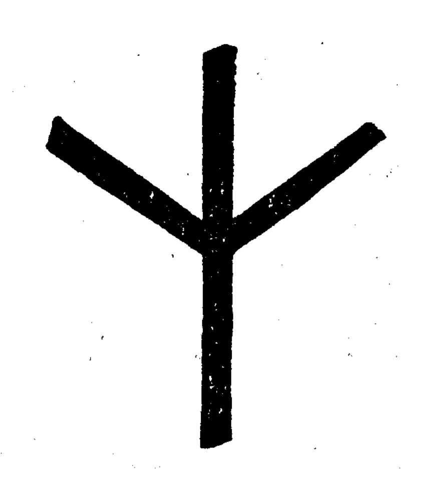
fähig, solange er sich von den Kräften seines Volkes getragen weiß, solange er aus der Verpflichtung gegenüber den Aufgaben und Notwendigkeiten des Volkes lebt. Diese Verpflichtung gibt seinem Leben Richtung und Ziel; sie gibt ihm aber auch allezeit Kraft und neuen Mut.

Vergötzen wir den Menschen, wenn wir so sprechen? Nein, niemals! Einer Vergötzung des Menschen, d. h. einem Lebenssinn und Lebenszweck, der nicht in den Gesetzen des Lebens beschlossen liegt, reden vielmehr diejenigen das Wort, die nur auf die größtmögliche Glückseligkeit des Menschen bedacht sind; die ihn ermuntern, das Leben zu genießen und sich schrankenlos auszuleben; aber auch diejenigen, die ihm eine wirklichkeitsfremde Seligkeit der Lebensuntüchtigkeit und Lebensmüdigkeit vorgaukeln. Vergötzung des Menschen betreibt derjenige, der sein Leben lebt im Ungehorsam gegen die göttlichen Gesetze des Lebens oder der andere zu einem solchen Leben anhält.

Wer dagegen sein Leben im Gehorsam ge-

gen die göttlichen Gesetze des Lebens lebt, der weiß, daß es ihm nicht selber gehört, sondern daß es ihm aufgegeben ist; der weiß um die Wirklichkeit von Schmerz und Leid, aber auch um die Würde und hohe Weihe, die Kampf und Tod dem Leben verleihen; er weiß um die sittliche Verantwortung und Verpflichtung, die ihm das göttliche Gesetz des Blutes auferlegt; und er weiß schließlich, daß die Blutsgemeinschaft des Volkes von ihm die Hingabe seines Lebens für seine Brüder fordern darf; er weiß aber auch, daß ihn diese Gemeinschaft trägt und beschützt, daß sie ihm das Leben gegeben hat und täglich erhält.





Erde schafft das Neue, Erde nimmt das Alte,
deutsche heil'ge Erde uns allein erhalte;
sie hat uns geboren, ihr gehören wir,
Treue, ew'ge Treue kündet das Panier.

Wir Jungen schreiten gläubig,
der Sonne zugewandt,
wir sind ein heil'ger Frühling,
ins deutsche Land.

Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte,
deutscher heil'ger Glaube nie in uns erkalte,
neu ist er geboren aus der Dunkelheit,
Wimpel wehend künden: Deutschland ist befreit.

Wir Jungen schreiten gläubig,
der Sonne zugewandt,
wir sind ein heil'ger Frühling,
ins deutsche Land.

Wille schafft das Neue, Wille zwingt das Alte,
deutscher heil'ger Wille immer jung uns halte,
himmlische Gnade uns den Führer gab,
wir geloben Hitler Treue bis ins Grab.

Wir Jungen schreiten gläubig,
der Sonne zugewandt,
wir sind ein heil'ger Frühling,
ins deutsche Land.

HEINRICH SPITTA

# DAS REICH

Älter als die Weisheit des Orients ist das Blut unseres Volkes. Älter als alle Kulturen des Orients ist die Geschichte unserer Ahnen, älter sind die Heldenfahrten des heiligen Nordens.
Durch die Jahrtausende gehen die Züge nordischer Völker nach dem Süden und nach dem Osten. Durch Jahrtausende kämpft nordisches Blut auf fremder Erde und verströmt im Werden und Vergehen fremder Reiche und fremder Völker. In Asien und Afrika, im Orient und rings um das Mittelmeer suchen und finden nordische Bauernwikinger Ruhm und Ehre, wachsen die indogermanischen Reiche der Griechen, Perser und Römer. Ihre stolzen Burgen und hohen Tempel sind verfallen, aber ihre Namen leben unvergänglich weiter in der Geschichte: Athen, Sparta und Rom heißen die hehren Zeugen ihres Schöpfergeistes, Persien und Indien die vorgeschobenen

Bastionen ihres Kulturwillens und ihrer Wehrkraft.
Das Kernland des Nordens aber, der Raum zwischen den Küsten der Ostsee und der Nordsee und den Bergketten der Alpen blieb der Mutterboden kampffroher Bauerngeschlechter. Weit in die Jahrhunderte und Jahrtausende der Vergangenheit hinab reicht die Geschichte der germanischen Volksstämme, die nacheinander die großgermanischen Reiche, die Reiche der Goten, Vandalen und Franken schufen und die die Wacht über diesen Entscheidungsraum unseres Blutes allmählich zum deutschen Volke zusammenschweißte. Sie bewahrten in einem zähen Abwehrkampf Mitteleuropa nicht nur vor den Reiterhorden der Mongolen und Araber, sondern auch vor dem Geist Afrikas und Asiens. Germanentum, seine Kulturhöhe und sein hohes Menschentum bedeuten eine hohe Zeit unserer Volksgeschichte, in der die Einheit von praktischer Lebensführung, sittlicher Haltung und Frömmigkeitswelt Wirklichkeit gewesen ist.

Aus dem gemeinsamen Blutserbe, dem Geist und der Schöpferkraft des nordisch bestimmten Altertums und der germanischen Vorzeit wuchsen die Dome des europäischen Mittelalters, schufen seine Künstler, sangen seine Dichter und wetteiferten seine Ritter und Bürger. Aus diesem Erbe standen immer wieder die Ketzer und unerschrockenen Kämpfer auf, die lieber den Tod auf sich nahmen, als ihren Glauben an die innere Freiheit und an die Gottesunmittelbarkeit deutschen Menschentums unter dem Krummstab fremder Dogmengläubigkeit zu beugen. Und aus diesem Erbe wurde schließlich das heilige Reich der deutschen Könige und Kaiser des Mittelalters, das Reich eines Heinrich I. von Sachsen, eines Friedrich Barbarossa und eines Friedrich II. von Hohenstaufen, das Reich, das für Jahrhunderte Europa Gestalt und Inhalt gab.

An dem päpstlichen Machtanspruch, das germanische Königtum und das deutsche Kaisertum unter die Leibeigenschaft seiner Oberherrschaft zu beugen, zerbrach dieses

Reich. Die Reformation antwortete auf diesen Anspruch mit der Forderung nach einer sittlichen Verantwortung allein vor Gott und die Renaissance mit dem unbändigen Glauben an die Schönheit und an die Freude des Lebens. Aber als der deutsche Bauer, vom Schwarzwald bis zum Lande ob der Enns, von den friesischen Marschen bis nach Franken, die endliche Freiheit seines angestammten Rechtes auf Boden und Brot zu ertrotzen suchte, da erstickte die jesuitische Gegenlehre den Mut und die Freiheit in einem Meer von Blut und Asche. Und schließlich versank des mittelalterlichen Reiches Herrlichkeit in einem dreißigjährigen Glaubenskampfe, der die deutsche Volkskraft fast zum Versiegen brachte und der weite deutsche Provinzen unter lange Fremdherrschaft zwang oder überhaupt aus dem Verbande des Reiches herausbrach.

Allein in Preußen, dem alten Boden der ostdeutschen Kolonisation, dem Erben des Deutschen Ordens, fand der lutherische Protest gegen das päpstliche Rom die poli-

tische Form, die der germanischen Freiheit eine weitere Zukunft verbürgte. Preußen wurde groß durch eiserne Pflichterfüllung und in der Verwirklichung des Dienstgedankens durch seine Soldaten und durch seine Philosophen; sie gaben dem Reich eine neue Form und eine neue Ordnung. Preußens jesuitische Todfeinde aber schürten die deutsche Zwietracht und bauten Österreich, die alte Ostmark des Reiches, unter dem Schirm eines papsttreuen Kaisertums zur Basis einer neuen Gegenreformation aus.

Während der kirchliche Universalismus die Herrschaft über die Leiber und Seelen neu festigte und während der deutsche Protestantismus Dichter, Musiker und Philosophen gebar, lockte im Westen die neue Form der politischen Freiheit, der Liberalismus. Allen Menschen, ohne Ansehen von Volk und Rasse, die schrankenlose Freiheit selbstherrlicher Individuen und unterschiedloser Gleichheit zu gewährleisten, das war das gleisnerische und verlogene Versprechen der liberalen Demokratien des Westens an die

Menschheit. Ein Jahrhundert dauerte es, bis der Deutsche hinter der humanitären Maske des liberalen Biedermannes die Fratze des ewigen Juden erkannte, der durch die Zerstörung der natürlichen Bindungen an Blut und Boden und durch die Vernichtung völkischen Verantwortungs- und Pflichtbewußtseins die kapitalistischen Ziele seines händlerischen Imperialismus zu erreichen trachtete. Zu spät erkannte das deutsche Volk diesen Weltfeind und wurde, innerlich und äußerlich unvorbereitet, in einen vierjährigen Weltbrand hineingerissen, der bewußt und ausschließlich zu seiner Vernichtung entfacht worden war. Doch als nach dem verräterischen Zusammenbruch des Novembers 1918 das endgültige Chaos drohte und als das Weltjudentum in seinem Siegestaumel die letzten Masken jahrhundertelanger Tarnung fallen ließ, da erstand dem heiligen Norden ein letztes Bollwerk: nirgendwann und nirgendwo wurde und wird der Norden bewußter und fanatischer verteidigt als in dem Reich, das

Neben der inneren Wiedergeburt und Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches erscheint uns als Sendung unserer Zeit die Vision eines neugeordneten Europas. Nicht als Ausgeburt einer lebensfremden Phantasie, sondern als erfaßbares Vermächtnis einer großen Vergangenheit, als politische Möglichkeit der Gegenwart, als großgeschaute Aufgabe für die Zukunft.

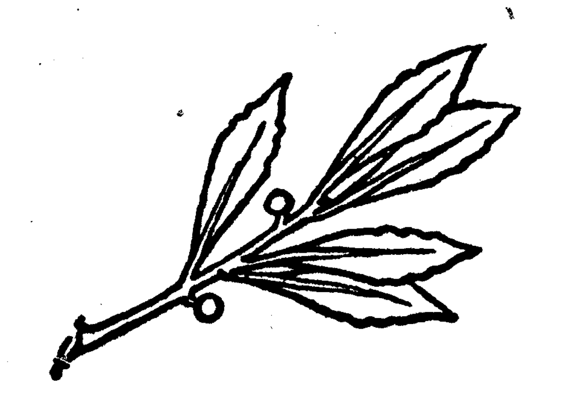
ALFRED ROSENBERG



Adolf Hitler als die letzte Bastion der nordischen Heimat gegen die jüdische Weltgefahr erbaute. Dieses Deutschland steht unter der schweren, aber auch stolzen Verantwortung, der letzte Erbe zu sein all der Blutsopfer, die je um Glück und Wohl der nordischen Heimat gebracht wurden.
Du aber wisse, daß Du als Waffenträger dieses Reiches, aufgerufen zu seiner endgültigen Gestaltung und Verteidigung, in erster Linie teil hast an dieser Verantwortung. Du trägst in Dir und mit Dir als Erbe seine Geschichte und seine Kultur. Du stehst für die Unsterblichkeit seiner großen Männer, seiner Seher und Künder, seiner Künstler, Dichter und Erfinder, seiner Soldaten und seiner Helden. Sie haben gekämpft und sind gestorben, damit Du leben kannst. Sie aber leben, solange ihr Ruhm lebt, ihr Name und ihr Werk. Ihr Andenken bleibt lebendig, solange Deutsche bereit und imstande sind, dieses Andenken zu ehren und sich ihm würdig zu erweisen. Du dienst dem Andenken der Ahnen deines Volkes, den bekann-

ten und den ungezählten unbekannten, die die Kette der Geschlechter schließen, durch ein Leben der Nacheiferung und durch ein Schaffen aus ihrem Geist und in ihrem Geist. Das ist rechte Ahnenverehrung, die sich täglich der Verpflichtung und Verantwortung nicht nur vor der Zukunft unseres Volkes, sondern auch vor seiner Vergangenheit bewußt bleibt.

Der größte Auftrag aber, den das Reich aus seiner Geschichte heraus zu stellen hat, ist der: die Aufgabe des Reiches als Ordnungsmacht der nordischen Heimat, als Ordnungsmacht Mitteleuropas zu erfüllen. Das Reich war nie und wird nie sein ein System imperialer Unterwerfung und Ausbeutung, sondern war und ist stets ein Gebilde der Ordnung, das allen Völkern ihre Eigenständigkeit und Selbstverantwortung gewährleistet. Dieser Auftrag und dieses Wollen des Reiches ist all jenen Mächten ein Ärgernis, die durch das Erwachen und durch die Selbstbesinnung der Völker ihre imperiale Herrschaftsstellung bedroht fühlen.



Deutschland, heiliges Wort,
Du voll Unendlichkeit.
Über die Zeiten fort
Seist Du gebenedeit.
Heilig sind Deine Seen,
Heilig Dein Wald
Und der Kranz
Deiner stillen Höh'n,
Bis an das grüne Meer!

EBERHARD WOLFGANG MÖLLER

# UNSER FÜHRER

Als Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung lebte, als die jüdische Zersetzung am Mark seiner völkischen Substanz fraß, da stand ein Mann auf, ein Soldat des großen Krieges, und richtete die Fahne der deutschen Freiheit wieder hoch auf:

Adolf Hitler, unser Führer.

Rastlos und unerschütterlich appellierte er Tag um Tag und in allen deutschen Gauen an die gesunden Kräfte unseres Volkstums; er appellierte an die ewigen Charakterwerte unseres deutschen Wesens, an die kämpferische Lebenshaltung und an den Leistungs- und Arbeitswillen des deutschen Volkes. Und er fand eine Gefolgschaft, die sich verschworen hatte auf Treue und Ehre und die an ihn glaubte, blind und bedingungslos gehorsam. Mit dieser Gefolgschaft schuf der Führer das neue Reich der Arbeiter, Bauern und Soldaten, das Reich der Ar-

heit und der Ehre, das Reich der Freiheit und des Rechtes.
Sein Ruf war ein Kampfruf gegen alle arbeitsscheuen und feigen Elemente, gegen alle Parasiten und Ausbeuter, denen der Eigennutz vor dem Gemeinnutz geht. Und sein Ruf fand einen millionenfachen Widerhall in den deutschen Herzen: Deutschland ist erwacht wie noch nie in seiner Geschichte. Deutschland ist zum ersten Male und in Wahrheit ein Volk geworden und hat zu sich selbst heimgefunden nach einer leidvollen Wanderung des nordischen Blutes und des nordischen Geistes durch alle Welt. Deutschland hat die Einheit von Weltanschauung, Lebensführung und politischer Zielsetzung gewonnen, um die es jahrhundertelang gerungen hat; nunmehr leitet eine Führung und ein Wille ein einiges Volk. Noch nie war das Reich so stark, noch nie war das deutsche Volk so einig und so entschlossen, seine Freiheit und seine Ehre zu verteidigen.
Der Führer hat allen Deutschen einen Glau-

Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen – das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht, und er wird immer recht haben. In der kritiklosen Treue, in der Hingabe an den Führer, die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle liegt unser aller Nationalsozialismus verankert. Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt!

RUDOLF HESS



ben gegeben, nämlich den Glauben, daß ihnen nichts höher stehe als ihr Volk und sein Wohl, und daß in Blut und Boden die starken Wurzeln ihrer Kraft liegen. Der Führer hat das ganze deutsche Leben auf die Grundlage eines deutschen Sozialismus gestellt und Leistung und Arbeit zum Maßstab der sozialen Gerechtigkeit erhoben. Und der Führer hat nicht zuletzt dem deutschen Volke die Wehrfreiheit erkämpft, die Fesseln von Versailles gesprengt und das Reich in den Schutz der stärksten Wehrmacht der Welt gestellt. Sein Werk krönte er selbst mit der Heimführung der Ostmark, des Sudetenlandes, Memels, von Böhmen und Mähren, der freien Stadt Danzig und des Warthegaues in das Reich im Großdeutschen Jahre 1938 auf 1939. Das deutsche Volk aber dankte ihm mit dem Bekenntnisruf, der all seiner gläubigen Liebe und überströmenden Dankbarkeit für Adolf Hitler Ausdruck verleiht:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Der Führer ist Deutschland und Deutschland ist der Führer. Was wir sind, sind wir durch ihn, und er vermag alles, wenn wir einig und entschlossen hinter ihm stehen. Die Vorsehung aber, die ihn uns gesandt hat, erhält und segnet ihn und sein Deutschland täglich aller Welt sichtbar.

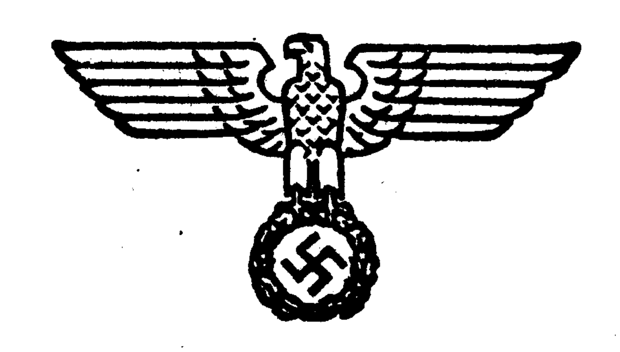
Ihr seid viel Tausend hinter mir,
und ihr seid ich und ich bin ihr.

Ich habe keinen Gedanken gelebt,
der nicht in euren Herzen gebebt.

Und forme ich Worte, so weiß ich keins,
das nicht mit eurem Wollen eins.

Denn ich bin ihr und ihr seid ich,
und wir alle glauben, Deutschland, an dich!

BALDUR VON SCHIRACH



Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen.

DER EID DES DEUTSCHEN SOLDATEN



# DER FAHNENEID

Wenn einer den Krieg, in dem wir jetzt stehen, zu verhindern und zu vermeiden trachtete, dann war es der Führer. Er kennt den Krieg wie keiner von denen, die ihm heute gegenüberstehen. Nicht deutsche Kriegslüsternheit oder Leichtfertigkeit hat diesen Krieg heraufbeschworen, er ist auch nicht als ein unabwendbares anonymes Schicksal über uns gekommen, und noch viel weniger empfinden wir ihn als die gerechte Strafe eines alttestamentlichen Rachegottes für unsere und unseres Volkes Sünden. Sondern dieser Krieg ist ausschließlich das schändliche Werk jener jüdischen Hetzer und Ausbeuter, die in der deutschen Leistung und in der deutschen Arbeit eine ständige Gefahr für ihre parasitäre Lebensweise sehen und deren Moral der Feigheit, Faulheit und Arbeitsscheu im Urteil aller Völker durch die deutsche Fähigkeit und Entschlossenheit zur Meisterung des Lebens immer wieder

entlarvt wird. Darum hassen sie uns, und darum wollen sie uns vernichten; und darum fälschen sie mit moraltriefenden demokratischen Phrasen die deutsche Dynamik der kämpferischen Lebenshaltung und der Arbeit in eine dauernde Bedrohung der Menschheit um, von der es im Interesse eines wirklichen Friedens die Völker der Erde ein für alle Male zu befreien gelte.
Über dieses Kriegsziel, über diesen Vernichtungswillen und über diese Verlogenheit ist sich jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau im klaren. Mit ruhiger Entschlossenheit und fern von jedem falschen Pathos hat Deutschland zu den Waffen gegriffen, um einen Kampf aufzunehmen, der uns mit zynischer Offenheit aufgezwungen wurde. In gläubigem Vertrauen auf den Führer haben Tausende und aber Tausende Abschied genommen von ihren Familien und haben ihre Arbeitsplätze verlassen, um sich einzureihen in die grauen Kolonnen der deutschen Frontsoldaten. Ruhig und ohne viele Worte ist ein Volk angetreten, um dem Manne zu folgen,

ᛋᛋ

Ich schwöre Dir, Adolf Hitler, als Führer und Kanzler des Reiches, Treue und Tapferkeit. Ich gelobe Dir und den von Dir bestimmten Vorgesetzten Gehorsam bis in den Tod, so wahr mir Gott helfe.

DER EID DES ᛋᛋ-REKRUTEN



der es aufgerufen hat. „Führer befiehl, wir folgen Dir!" Diesen Treueschwur des Großdeutschen Jahres löst nun das deutsche Volk ein. Eine solche Bereitschaft und eine solche Entschlossenheit kennt keine andere Begründung und keine andere Rechtfertigung als die, welche in der Verantwortung und Verpflichtung vor dem Volke beschlossen liegt. Deutschland aber ist der Führer und der Führer ist Deutschland! Darum darf der Führer von jedem Deutschen jedes Opfer verlangen, und darum hat jeder Deutsche seine Dienstbereitschaft für Deutschland dem Führer durch den Fahneneid bekräftigt. Mit diesem Eid gehören wir nicht mehr uns selbst, sondern nur noch dem Reich und seinem Führer.
Im Namen Gottes leisten wir diesen Eid und rufen damit die Vorsehung zum Zeugen auf, die uns den Führer gesandt hat und erhält. Im Namen der Vorsehung aber, die nicht nur über dem Führer, sondern auch über unserem Schicksal und dem Schicksal der Unsrigen wacht, die heilige Verpflichtung zum Einsatz des Lebens auf sich nehmen, heißt dieser

Bereitschaft und dieser Verpflichtung ihren letzten Ernst und ihre höchste Würde geben. „Wer zur preußischen Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selber gehört!" Dieses Bekenntnis stand über der grauen Front des Weltkrieges. Und die Verheißung der nationalsozialistischen Jugend, die heute jeden Hitler-Soldaten in den Kampf begleitet, lautet: „Die Fahne ist mehr als der Tod!"
Die Fahne, die über uns weht, ist die Fahne der deutschen Freiheit und des nationalsozialistischen Sieges. Sie hat der Führer über Deutschland aufgepflanzt und sie wird niemals eingeholt. Wo sie weht, da ist Deutschland, und wer unter ihr steht, hat nur eine Ehre: Deutschland!
Das heilige Zeichen, das unsere Fahne trägt, ist allen Feinden des Reiches ein Ärgernis, uns aber ist es ein Glaubens- und Lebenssymbol, das den Tod überwunden hat und täglich überwindet. Vermächtnis der Ahnen und Mahnzeichen unseres Blutes, so flattert uns das Hakenkreuzbanner voran in den Sieg der deutschen Zukunft.

Wo wir stehen, steht die Treue,
unser Schritt ist ihr Befehl,
wir marschieren nach der Fahne,
so marschieren wir nicht fehl.

Wenn wir singen schweigt die Treue,
sie ist größer als das Lied,
sie trägt schweigend unsre Fahne,
daß sie keiner wanken sieht.

Wenn wir stürmen, singt die Treue,
und ihr Singen zündet an,
und wir glühen wie die Fahne,
daß ihr jeder folgen kann.

HANS BAUMANN






1. Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in ihrer ruhmreichen Vergangenheit, in deutschem Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit. Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk.

2. Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens.

3. Höchste Soldatentugend ist der kämpferische Mut. Er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, Zaudern unsoldatisch.

4. Gehorsam ist die Grundlage der Wehrmacht, Vertrauen die Grundlage des Gehorsams. Soldatisches Führertum beruht auf Verantwortungsfreude, überlegenem Können und unermüdlicher Fürsorge.
5. Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe.
6. Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewährt sich besonders in Not und Gefahr.
7. Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und treu, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechtigen zum Stolz.
8. Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht. Charakter und Leistung bestimmen seinen Wert und Weg.

DIE PFLICHTEN DES DEUTSCHEN SOLDATEN

# DIE PFLICHTEN DES DEUTSCHEN SOLDATEN

Gehorsam, Treue, Kameradschaft und kämpferischer Mut sind für den Nationalsozialisten nicht zeitbedingte Begriffe, sondern Lebenswirklichkeiten. Er unterwirft sich ihren Gesetzen nicht für die beschränkte Zeit seiner militärischen Ausbildung oder einer Einberufung, sondern er untersteht ihrer Verpflichtung sein ganzes Leben lang. Aus dieser Verpflichtung kann er sich nie lösen und auf ihre Erfüllung kann er nie zurückblicken wie auf eine einmalige oder befristete Leistung; sie ist ihm vielmehr täglich neu aufgegeben, und er weiß, daß er für den Führer und sein Volk nie genug getan haben kann. Solche Pflichterfüllung durch ein ganzes Volk erzeugt ein Kraftfeld des gläubigen Vertrauens und des Gehorsams von übermenschlicher Gewalt und Größe. Es trägt jeden einzelnen von uns und es gibt die unerschütterliche Gewähr für die Unüberwind-

lichkeit und Ewigkeit des Reiches. Eine solche Zusammenballung von Kräften und von Werten des Geistes und der Seele kann die Vorsehung nicht umsonst gewollt haben, und ein Leben, das dafür gelebt wurde, kann nie vergeblich gewesen sein!

Die Grundlage jeder Pflichterfüllung ist wiederum Vertrauen. Ohne Vertrauen zu Dir selbst gibt es keine Entschlossenheit, ohne Vertrauen zu Deinen Kameraden keine Kameradschaft, ohne Vertrauen zu Deinen Vorgesetzten keinen Gehorsam und ohne Vertrauen zum Führer keine Treue. Schwächung und Zerstörung dieses Vertrauens bedingt jeder Verstoß gegen die Gesetze der völkischen Ordnung und des Lebens, gegen die soldatische Zucht und gegen die Kameradschaft. Solche Verstöße führen von der Sucht, mehr scheinen zu wollen als zu sein, und von der hemmungslosen Hingabe an Betäubungsmittel, welche die geistige und seelische Widerstandskraft lähmen, zu den verschiedenen Formen unkameradschaftlicher Selbstsucht und zügellosen Landsknechtstums.

So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusetzen, so verlange ich dasselbe auch von jedem anderen! –

Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl die Not zerbrechen und besiegen.

ADOLF HITLER

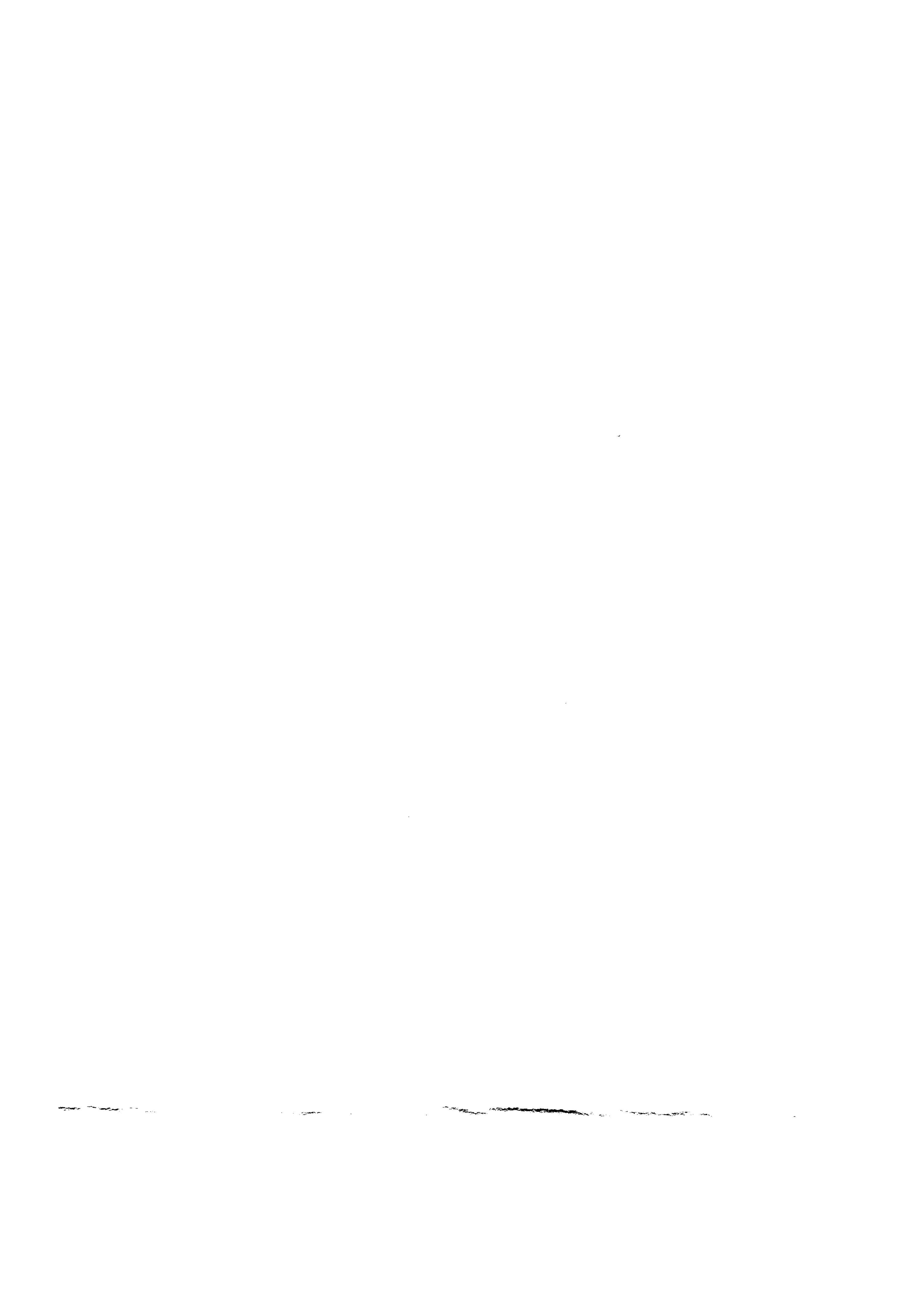
Wenn Du bescheiden und verschwiegen Deine Pflicht erfüllst, wenn Du Deinen Kameraden ein guter Kamerad, Deinen Führern ein gehorsamer Soldat und Deinen Untergebenen ein rechter Vorgesetzter bist, dann gibst Du ein Beispiel deutschen Soldatentums, das weiterlebt und weiterwirkt, auch wenn Du nicht mehr sein solltest. In der Stunde der Gefahr aber, wenn Du die Kameraden nicht mehr siehst und die Stimme Deiner Führer nicht mehr hörst, dann vertrau auf Dich selbst, auf Deine Waffe und auf Deine Ausbildung. Vertrau auf die harte Schule der Manneszucht, die Du durchgemacht und die Du Dir selbst auferlegt hast. Vertrau auf die Zuverlässigkeit der Maschine, die Deinem Willen gehorcht und die Dein Herz aufjauchzen läßt mit dem Lied der Motoren und beim Hämmern und Dröhnen der Gewehre und Geschütze.

Eins aber vergiß nie: Der Soldat taugt nichts, der in der Stunde der Gefahr nur auf seine persönliche Sicherheit bedacht ist und der sich auf irgendwelche abergläubi-

sche Mittelchen mehr verläßt als auf seinen Mannesmut, seine Waffe und sein Glück. Mag es auch im Augenblick gleichgültig erscheinen, mit welchen Mitteln Du standhälst und den inneren Schweinehund überwindest. Auf die Dauer und bei ständigen Belastungsproben wird jedoch die Kampfkraft einer Truppe nur dann gewährleistet bleiben, wenn sich der einzelne und die Kameradschaft von Mann zu Mann auch in der unbedingten Einheit der letzten seelischen Widerstandskraft bewährt. Diese Einheit ist jedoch nur dann eine wirkliche Kraftquelle, wenn sie in Einklang steht mit dem Sinn und der Zweckbestimmung des Kampfes. Geht der Kampf aber um Freiheit und Ehre des Volkes, dann kann die Truppe auf die Dauer Geschlossenheit und Kampfkraft nur aus dem Aufgehen in diese Hochziele schöpfen. Das heißt, der entscheidende und allein ausschlaggebende Maßstab für den Wert eines seelischen Kraftmomentes ist seine innere Bezogenheit auf die Interessen und Erfordernisse der völ-

Das Unsterblichste aller großen Verdienste unseres Führers: das ist die Schaffung der Volksgemeinschaft. Wir klaffen nicht mehr in Parteien auseinander; uns trennen nicht mehr Kasten und Klassen; uns eint nur noch eines, der Begriff des Volkes, und das ist etwas Wunderbares. Daß muß sich jetzt im Ernst erproben, so wie es sich bisher im Frieden als freudige Sache gezeigt hat.

HERMANN GÖRING



kischen Gemeinschaft. Jedes anders geartete seelische Kraftmoment muß über kurz oder lang seinen Träger in ein Spannungsverhältnis zu den Interessen und Erfordernissen der völkischen Gemeinschaft bringen. Ein solcher Konfliktsfall ist jedoch keineswegs tragisch, sondern höchstens unorganisch und unnatürlich zu nennen.

Dagegen ist der Gedanke des Kämpfenden an Frau, Mutter und Kind deshalb eine echte Kraftquelle, nicht nur für den einzelnen, sondern auch für die Gemeinschaft, weil er unlösbar verbunden ist mit dem Stirb und Werde des ganzen Volkes; er vermag deshalb auch zum Gegenstand echter Tragik zu werden. Jeder Gedanke aber, der nur dem eigenen Wohl und Wehe, der eigenen Sicherheit oder der eigenen Glückseligkeit, der eigenen Nichtswürdigkeit oder der eigenen Erlösungsbedürftigkeit gilt, das heißt also jeder abergläubische und egoistische Gedanke schwächt den Kampfeswillen und den Widerstandsgeist des einzelnen und der Gemeinschaft.

Wenn Du aber einmal schwach wirst, wenn Dich die Angst und der Schrecken überkommen vor all der Not und all dem Grauen um Dich, dann entehre Dein ehrliches Ringen nicht dadurch, daß Du Dich wegwirfst. Denn daß Du mit der Angst und mit der Schwäche gekämpft hast, hat Deinen Mut fester und Deine Faust härter gemacht. Und wenn Dich einmal eine Schwäche befallen hat, dann wartet vielleicht bereits eine Gelegenheit auf Dich, um Deine Schwäche durch Leistung wiederwettzumachen. Solche Augenblicke können die einsamsten und unvergänglichsten Deines Lebens sein, und auch die tiefsten der Kameradschaft von Mann zu Mann und von Führer zu Mann. Aber gib Dich nicht selbst auf, indem Du an Dir selbst verzweifelst und Dich in Gedanken und Vorstellungen verlierst, die unsere Kampfwirklichkeit in eine allgemeinmenschliche Sündhaftigkeit und Hilflosigkeit umfälschen, und die Dir daraus eine Rettung durch magische Vermittlung oder durch mechanische

Buße vorgaukeln. Die Möglichkeit, daß Du schwach werden kannst, braucht Dich noch lange nicht mutlos und zaghaft zu machen oder gar zu der gefährlichen Meinung zu verführen, daß Du unfähig seist zur Lebensbehauptung. Entscheidend ist allein, daß und wie Du den inneren Schweinehund wieder im richtigen Augenblick überwindest! Die Kraft dazu aber gibt Dir Dein tapferes Selbstvertrauen, die unerschütterliche Gewißheit der Kameradschaft und vor allem der Gedanke an Volk, Reich und Führer! Dann bist Du auch imstande, Dein Tun und Lassen stets so einzurichten, daß Du allezeit dem Führer unter die Augen treten kannst!

Wenn einer von uns müde wird,
Der andre für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
Der andre gläubig lacht.

Wenn einer von uns fallen sollt,
Der andre steht für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
Den Kameraden bei.

ERYBERT MENZEL